

Etwas leiser, bitte!

Noch immer ist Schwerhörigkeit die am häufigsten anerkannte Berufskrankheit. Wer besonders betroffen ist – und wie man sich schützt

VON VERENA WOLFF

Menschen leiden unter Lärm – viele von ihnen am Arbeitsplatz. Lärmschwerhörigkeit war nach der Statistik der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung mit 6649 Fällen im Jahr 2014 die am häufigsten anerkannte Berufskrankheit. Die Ursache können laute Maschinen sein. Doch nicht nur Arbeitnehmer im Holz-, Metall- und Straßenbau, Spreng- oder Waffenmeister sowie Menschen, die in der Stahlindustrie arbeiten, sind betroffen. „Auch Berufsmusiker haben ein großes Risiko, Probleme mit dem Gehör zu bekommen“, sagt Jörg Feldmann, Sprecher der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Baua) in Dortmund.

Auch im Callcenter oder Büro ist man gefährdet

Es komme nicht nur auf die Lärmdosis, also die Lautstärke und die Dauer der Exposition an, erklärt Michael Deeg, Sprecher des Deutschen Berufsverbandes der Hals-Nasen-Ohrenärzte. „Es kommt auch darauf an, wie oft man großer Lautstärke ausgesetzt ist und wie gut sich das Gehör erholen kann.“ Wenn man den Ohren die Möglichkeit gibt, sich zu entspannen, können sie auch hohe Geräuschpegel recht gut verkraften. „Man kann sich



Künstlerischer Lärm. Berufsmusiker haben ein erhöhtes Risiko, durch ihren Job krank zu werden.

Foto: Daniel Bockwoldt/dpa

das vorstellen wie ein Kornfeld, über das immer wieder der Wind fegt: Zunächst richten sich die Halme immer wieder auf, doch irgendwann bleiben sie am Boden.“ Das bedeutet, dass nicht nur der Krach im Job das Gehör belastet. „Auch in der Freizeit setzen sich viele Leute großem Lärm aus“, sagt Deeg. „Auf die Dauer machen die Zellen dann schlapp“, erklärt Feldmann. Daher gelte es, dem Gehör immer wieder Pausen zu gönnen, in denen es einfach still ist, rät Ohrenarzt Deeg. Das Problem an der Lärmbelastung: „Die Hörminderung erfolgt schleichend über längere Zeit und wird vom Betroffenen zunächst nicht wahrgenommen“, er-

klärt Christoph Hecker. Er ist Leiter der Hauptabteilung Sicherheit und Gesundheit der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM). Einmal eingetretene Gehörschäden sind irreversibel und durch keine Therapie rückgängig zu machen. In Jobs, die in einer lauten Umgebung oder mit lärmenden Maschinen ausgeführt werden, müssen die Mitarbeiter einen Gehörschutz tragen. Zwar müssen Arbeitgeber kostenlos einen zweckmäßigen Gehörschutz zur Verfügung stellen. Ob dies aber ein riesiger Kopfhörer ist oder eine deutlich angenehmere Otoplastik, die an den Gehörgang angepasst wird, liegt meist im Ermessen des Chefs.

Am Arbeitgeber ist es auch, den Krach so gut wie möglich zu dämpfen. Dazu gehören nach Angaben der BGHM technische Maßnahmen zur Herstellung einer guten Raumakustik, etwa durch das Dämmen der Wände. Auch organisatorisch kann man für weniger Belastung sorgen, indem Mitarbeiter abwechselnd an Maschinen arbeiten. „Im Mittel sollte der Lärm während einer Schicht nicht mehr als 80 Dezibel betragen“, sagt Feldmann. Wer meint, dass sein Gehör nachlässt, sollte sich schnellstens untersuchen lassen. „Man kann das weitere Fortschreiten der Schwerhörigkeit aufhalten“, sagt Deeg. Das Problem führt auch nicht

zwangsläufig zur Berufsunfähigkeit. Doch: „Menschen, die schlecht hören können, leiden häufig an Depressionen und sozialer Isolation“, sagt Feldmann. Nicht nur extremer Lärm macht Arbeitnehmern zu schaffen, wie BGHM-Experte Hecker sagt. „Auch unterhalb der gehörschädigenden Grenze von 85 Dezibel ist Lärm ein Faktor, der zu Beeinträchtigungen der Gesundheit führen kann.“ Beschäftigte, die etwa in einem schlecht gedämmten Callcenter, einem Großraumbüro oder in einer Produktionsumgebung arbeiten, könnten betroffen sein. „Auch hier sind Schutzmaßnahmen erforderlich“, sagt er. dpa

PINNBRETT

Was nach der Schule möglich ist: Technische Berufe kennenlernen

Über duale Studiengänge und technische Ausbildungen in Berliner Unternehmen können sich Schüler und Eltern bei einer Veranstaltung des Bildungsdienstleisters LIFE e.V. am Dienstag, den 3. Mai (17-19 Uhr), informieren. Firmen stellen ihre Angebote vor, Azubis berichten von ihren Erfahrungen. Außerdem wird die Initiative „EnterTechnik“ präsentiert, die jungen Frauen im Rahmen eines technischen Jahres eine Orientierung gibt, was in diesem Bereich alles möglich ist. Die Teilnehmerinnen absolvieren in verschiedenen Partnerunternehmen Praktika, werden pädagogisch betreut und erhalten mindestens 300 Euro monatlich. Die Veranstaltung findet statt im Aus- und Fortbildungszentrum der Vattenfall Europe Wärme AG. Anmelden kann man sich unter E-Mail: lehmann@life-online.de. Mehr zur Initiative steht unter: www.entertechnik.de. Tsp

E-Commerce Manager werden: Weiterbildung der ebam Akademie

Die Online-Branche entwickelt sich rasant weiter, deswegen ist es von enormer Bedeutung, hier am Ball zu bleiben. Dazu beitragen soll eine Weiterbildung der ebam Akademie, die E-Commerce Manager schult. Diese Maßnahme ist zertifiziert für Bildungsgutscheine der Jobcenter und Arbeitsagenturen. In zehn Wochen Vollzeitunterricht werden die Teilnehmer in allen relevanten Fachbereichen auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. Der nächste Kurs startet am 1. Juni. Mehr Information finden sich im Internet unter: http://tinyurl.com/jk83lnv. Tsp

Patente zu vergeben: Wettbewerb für Gründer

Im Rahmen des Wettbewerbs The Venture werden Gründungsinteressierte gesucht, die mit neuen oder etablierten Patenten und Technologien ein eigenes Unternehmen aufbauen wollen. Bis zum 15. Mai kann man sich bewerben. Die Gewinner erhalten ein zweimonatiges Mentoring. Die Technologien, um die es geht, stehen im Internet unter: www.the-venture.info/patente-und-technologien. Tsp

SONDERTHEMA Duales Studium

NACHRICHTEN

Auslands-Wunsch früh ansprechen
Wollen Auszubildende einen Teil ihrer Lehrzeit im Ausland verbringen, sollten sie diesen Wunsch schon im Bewerbungsgespräch ansprechen. So merkt man schnell, ob die Firma solche Pläne unterstützt. Rechtlich ist es zwar zulässig, bis zu ein Viertel der Ausbildung im Ausland zu absolvieren, erklärt das Bundesbildungsministerium in einer Broschüre

(www.bmbf.de/pub/Schule_und_dann.pdf). Doch in der Praxis hat so mancher Betrieb damit noch keinerlei Erfahrungen gesammelt. Informieren kann man sich bei den Handwerks- sowie den Industrie- und Handelskammern vor Ort. Hinweise gibt außerdem die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (www.go-ibs.de). dpa

Nicht ständig Smartphone checken
Azubis sollten nicht dauernd während der Arbeitszeit ihr Smartphone checken. „Das kostet Zeit und Konzentration – und beides steht dem Arbeitgeber zu“, erklärt der Fachanwalt für Arbeitsrecht Michael Eckert. Auch eine Abmahnung könne deshalb drohen. Was in der Freizeit für viele zur Routine geworden ist, sollte im Job auf die Pausen beschränkt werden. dpa



Heute Hörsaal, morgen Meeting

Ausbildung oder Uni? Ein duales Studium vereint beides. Für wen der Weg richtig ist und welche Chancen er eröffnet



Das Modell gibt es schon länger: ein Hochschulstudium, verbunden mit einer Ausbildung oder festen Praxisanteilen. Neu ist dagegen die Vielfalt der dualen Studiengänge – von Betriebswirtschaft über Bau- und Getränketechnik bis zu Gartenbau. Wer diesen Weg geht, kann sich wissenschaftlich bilden und gleichzeitig praktische Erfahrung in einem Betrieb sammeln. Doch für wen ist ein duales Studium das Richtige? „Der Vorteil am dualen Studium ist die starke Praxisorientierung“, sagt Kim Maureen Wiesner, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Grundsätzlich gibt es zwei Modelle: Bei ausbildungsintegrierenden Studiengängen absolviert man parallel zum Studium eine Ausbildung. Am Ende gibt es zwei Abschlüsse, sowohl das Bachelor- als auch ein Ausbildungszeugnis. Praxisintegrierende Studiengänge schließen dagegen nur mit dem Bachelor ab; hier wird der Stundenplan durch Praxisphasen ergänzt. „Rechtlich ist das einfach ein Studium mit Praxis“, erklärt Eckart Severing vom Forschungsinstitut betriebliche Bildung in Nürnberg. Inzwischen ist die Mehrheit der dualen Studiengänge so aufgebaut.

Wichtiger Unterschied: Beim ausbildungsintegrierenden Modell gelten die Standards einer Ausbildung. „Der Studierende ist in erster Linie Betriebsangehöriger“, erklärt Thomas Notter, Berater für akademische Berufe bei der Arbeitsagentur in Freiburg. Ausbildungsinhalte und -dauer sind damit klar geregelt. Was Studierende in den Praxisphasen der praxisintegrierenden Studiengänge lernen, hängt dagegen von der Vereinbarung zwischen Hochschule und Betrieb ab. Daraus können sich Qualitätsunterschiede

ergeben, erläutert Eckart Severing, der zum Thema duales Studium forscht. Auch die Dauer der Praxisphasen ist nicht festgelegt. Sie sollte laut einer Empfehlung des Wissenschaftsrates etwa bei einem Drittel liegen. Bei der Studienwahl sollten Bewerber deshalb genau hinschauen. Denn vorgeschrieben ist nur die Verzahnung zwischen betrieblichem und universitären Curriculum, erklärt Wiesner. Wie diese genau aussieht, ist von Studiengang zu Studiengang unterschiedlich. Informationen gibt es bei den Arbeitsagenturen und Studienberatungen. Auf deren Internetseiten finden sich auch Listen mit Betrieben, welche die duale Ausbildung anbieten. Thomas Notte ermutigt angehende Studierende auch, direkt bei den Betrieben nachzufragen. „Ich empfehle jungen Leuten, sich möglichst breit zu bewerben“, sagt er. Denn die Konkurrenz ist groß. „Es sind die Besten der Besten, die dual studieren“, formuliert es Wiesner. Ein sehr guter Abiturschnitt ist oft Voraussetzung, um in die Erstauswahl zu kommen, dann folgen in der Regel die Assessment-Center der Betriebe. Das hat seinen guten Grund. „Man muss motiviert und leistungsfähig sein“, erklärt Forscher Severing. Der Zeit- und Lerndruck sei hoch. „Der Stoff muss weitergegeben werden, auch wenn man nur die Hälfte der Zeit hat“, gibt auch Berufsberater Notte zu bedenken – in der Uni genauso wie im Betrieb.

Ein Kritikpunkt, der nicht nur den Leistungsdruck betrifft. „Man muss sich fragen, wie nachhaltig das ist“, ergänzt Wiesner. Der straffe Zeitplan ist aber auch einer der Vorteile des dualen Modells. Ausbildung und Studium sind hier in drei Jahren zu schaffen. Wer beides einzeln macht, braucht schnell doppelt so lange. Auch der frühe Bezug zum Betrieb sei ein Vorteil, für beide Seiten, betont Severing. Die Übernahmechancen sind auf diese Weise höher, und der Betrieb kann die Studierenden direkt auf die eigenen Bedürfnisse hin ausbilden.

„Das duale Studium ist ein bisschen verschulter als andere Studiengänge“, ergänzt Notte. Die „Klassen“ seien kleiner, der Stundenplan klar strukturiert – das muss einem liegen. Die enge Verzahnung beider Bereiche erhöht nicht nur den Leistungsdruck, man muss sich auch früh festlegen. „Man lernt sehr stark im Betriebskontext“, hält Severing fest.

Inzwischen gibt es zwar für viele, aber nicht für alle Fachrichtungen ein duales Programm. In den Geisteswissenschaften wird es oft schwer, entsprechende Angebote zu finden. Wer nach dem dualen Studium noch einen Master machen will, guckt unter Umständen ebenfalls in die Röhre: Für manchen konsekutiven Masterstudiengang sind Voraussetzungen nötig, die ein duales Studium nicht erfüllt. Wer sich noch nicht sicher ist, ob er nicht doch in die Wissenschaft möchte, ist mit einem regulären Studium also unter Umständen besser dran. Diejenigen, die Wert auf einen hohen Praxisanteil legen und leistungsbereit sind, werden an einem dualen Studiengang jedoch gefallen finden. Und immerhin gibt es für den praktischen Teil der Ausbildung auch noch Geld. JULIA RUHNAU, DPA

Genau hinschauen: Nicht immer winken am Ende zwei Abschlüsse

Schule mit kick, drive and fly...
AFIB – Akademie für Internationale Bildung GmbH mit Albert-Einstein-Fachoberschule International
Mediengestaltung – Sozialwesen – Wirtschaft
Abit* einmal anders
Wir führen Sie zur allgemeinen Fachhochschulreife!
Bei uns erwerben Sie wirtschaftliche, internationale, soziale Handlungskompetenz. Wir bieten verbunden mit Allgemeinbildung und fachbezogenen Unterricht auch Extrakurse:
• Kommunikationstraining • Fremdsprachen • Praktika in/in- und Ausland
• Mentales-Intuitives Training • Film, Theater, Kunst, Musik • Individuelle Berufswegplanung
• Management • Rettungsschwimmen, Tauchen • schulpädagogische Begleitung
• Existenzgründung • Pilotenschein • Auslandspraktikum
• für Schüler/-innen mit Mittleren Schulabschluss, Abgänger/-innen der 10., 11. und 12. Klasse des Gymnasiums oder
• Hauptschulabschluss und einschlägiger Berufsausbildung
Teilnahmegebühr: von 100,- € bis 460,- €
Beginn: August 2016, Dauer: 2 Jahre
Ort: 10585 Berlin-Charlottenburg, Haubachstr. 8, U 7 Richard-Wagner-Platz
Wir freuen uns auf Sie!
„Die Lehrer sind hier einfach menschlich.“
(im: Die Welt und Berliner Morgenpost)
www.afib-berlin.de Telefon 34 70 87 54

MONATLICH EINSTEIGEN
Bei uns geht Dir mehr als ein Licht auf ...
www.cimdata.de
AUSBILDUNG & UMSCHULUNG SINCE 1983
Medien-, IT- & kaufmännische Berufe
• SCHÜLER-BaföG
• IHK-Abschluss
• Zahlungsmodelle ab 185,- €

An der HFH Berlin dual und berufsbegleitend studieren.
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
Nutzen Sie die Vorteile eines Fernstudiums und informieren Sie sich über unsere staatlich anerkannten Studiengänge in
Wirtschaft und Technik
Betriebswirtschaft (B.A.) • Betriebswirtschaft dual (B.A.) • Betriebswirtschaft (M.A.) • Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.)
Gesundheit und Pflege
Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.) • Health Care Studies (B.Sc.) • Pflegemanagement (B.A.)
Infotermine am 12.05., 21.05 und 26.05.2016 um 11.00, 17.00 bzw. 18.00 Uhr
Weitere Infos, Anmeldung und kostenloses Infomaterial unter
hfh-berlin.de

cimdata BILDUNGS-AKADEMIE BERLIN
Windscheidstr. 18, 10627 Berlin
kostenlos anrufen: 0800.44 33 551
DIPLOMA Private Fachhochschule
Studienzentrum Berlin
Martin-Hoffmann-Str. 22
12435 Berlin-Treptow
Tel.: 030 / 530009580
MBA | Bachelor | Master
Studium neben dem Beruf oder der Ausbildung
• Wirtschaft • Recht • Technik
• Gesundheit & Soziales • Grafik-Design
Komplettes Studienangebot und Beratungstermine auf www.diploma.de
Anzeigenannahme
Tel.: 290 21-570